

Jörg Hartung, Holstenweg 39, 23879 Mölln

Jüngerschaft leben: ... in unseren Beziehungen (5. – 10. Gebot)

Ethisch richtiges Verhalten spiegelt sich auf diesen Ebenen wider, wobei es heute um unsere Beziehung zum Nächsten geht. **Mk 12,30+31: ... du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften, und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.** Wenn Jesus davon redet „Du sollst Gott lieben...“, dann umfasst er damit die ersten 4 Gebote und erklärt sie für gültig. Diese Gebote beschreiben die Beziehung des Menschen zu Gott. Jesu Gebot „... liebe deinen Nächsten“ beschreiben die Gebote 5-10, die das Miteinander der Menschen regeln.

Das 5. Gebot

2. Mose 20,12: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird.

Zum wichtigen ethischen Verhalten für uns Jünger gehört es zunächst einmal, daran aktiv mitzuwirken, dass unsere Familien (soweit es an uns liegt) intakt sind. Gott hat diese soziale Zelle gewollt und will, dass sie funktioniert. Wenn wir nicht wollen, dass soziales Leben vollständig aus den Fugen gerät, dann beginnt es mit der Beachtung dieses Gebotes: **Ehre Vater und Mutter!**

1. Ebene: Der Jünger lebt im Elternhaus

Ganz gleich, ob Eltern gläubig oder ungläubig sind, gibt Gott dem im Elternhaus lebenden Jünger die Verantwortung, den Eltern die Ehre zu geben, die nötig ist. Das „ehre Vater und Mutter“ hat etwas damit zu tun, das Beste aus Gottes Sicht für die Eltern zu suchen und zu vermitteln. Es hat nichts mit einem blinden Autoritätsgehorsam den Eltern gegenüber zu tun. Je nach Alter des Jüngers ist ein gewisser Grad des Gehorsames Eltern gegenüber geboten. Erwachsene Kinder müssen hier als Christen sehr weise handeln. Auch wenn Eltern rechtlich gesehen keinen Gehorsam mehr einfordern können, so empfiehlt es sich doch, um des Friedens Willen im Elternhaus, gute Kompromisslösungen zu suchen. Ist das nicht möglich, empfiehlt es sich für erwachsene Kinder, ihr eigenes Leben aufzubauen und das Elternhaus zu verlassen (sofern das finanziell geht).

2. Ebene: der Jünger lebt nicht mehr im Elternhaus

Es kommt der Zeitpunkt, an dem Kinder das Elternhaus verlassen. Sie gründen eine eigene Familie. Diese neue göttliche Zelle muss von Anfang an ihre Eigenständigkeit besitzen. Eltern dürfen dann nicht mehr in diese neue Familie hineinreden. Wenn Gott sagt: "ehre Vater und Mutter" und Paulus dieses Gebot so formuliert: "Kinder gehorcht euren Eltern" (vgl. Eph. 6,1-4), dann ist hier eine Spannung enthalten. Wie lange müssen Kinder den Eltern Gehorsam leisten?" Wenn Kinder das Elternhaus verlassen und eine eigene Familie gegründet haben, hört die elterliche Autorität auf. Verheiratete Kinder brauchen den Eltern keinen Gehorsam mehr zu leisten. Das müssen Eltern wissen und als göttliche Ordnung, die aus dem Gesamtzusammenhang der Bibel hervorgeht, anerkennen.

Aber lebenslang erlischt nicht Gottes Gebot, Eltern zu ehren. Dieses Wort bedeutet, den Eltern die Ehre zukommen zu lassen, die sich gehört, die ihnen gebührt. Kinder sollen ihren Eltern am Leben Anteil geben, sie, wo immer es geht mit einbeziehen. Es bedeutet, Gemeinschaft zu pflegen, aktive Hilfestellung zu geben, wo es nötig ist, und sich im Alter um die Eltern zu kümmern. Das Leben einer Familie ist ein wunderbarer Zyklus. Wenn ein Baby geboren wird, ist es völlig von seinen Eltern abhängig. Mit dem Heranwachsen wird das Kind immer unabhängiger, bis der junge Mensch eines Tages bereit ist, seine eigene Familie zu gründen. Hier löst er sich vom Elternhaus. Doch

irgendwann kommt das Alter mit seinen Einschränkungen. Eltern werden in dieser Phase in unterschiedlichem Maße abhängig von den Kindern, die sie aufgezogen haben. Hier schließt sich der Kreislauf wieder. Diese liebevolle Fürsorge ist z. B. das, was Gott meint, wenn er sagt: Ehre Vater und Mutter. Diese Liebe muss uns in den Familien verbinden und tragen! Selbst Jesus fand am Kreuz noch Zeit, sich um seine Mutter zu kümmern, und sorgte dafür, dass sie versorgt war!

Nun weiß ich, dass einige von uns ihre Eltern nicht oder nur schwer ehren können, weil sie aus Scheidungsproblematiken kommen, Waisenkinder sind, keine Eltern mehr haben oder von Eltern verstoßen wurden. Ich weiß um die damit verbundene seelische Not. Gestörte Elternbeziehungen bedürfen der seelsorgerlichen Aufarbeitung mit dem Ziel, Beziehungen neu und vor allem friedlich gestalten zu können.

Auf die Erfüllung dieses 5. Gebotes legt Gott seinen Segen, indem er dem Jünger ein friedliches Erdenleben schenkt.

Das 6. Gebot

2. Mose 20,13: Du sollst nicht töten.

Zuerst einmal ist zu diesem Gebot zu sagen, dass es wörtlich "Du sollst nicht morden" heißen müsste. Es geht um dieses göttliche Verbot: Privatpersonen ist es untersagt, andere Menschen bewusst zu töten oder töten zu lassen. Es geht um die bewusste und absichtliche Tat **des Menschen** und umfasst nicht das von Gott angeordnete Töten. Das Gebot, nicht zu töten, gibt Gott uns Menschen, wobei er sich selbst das Recht vorbehält, Tötungen zu vollstrecken. Bedenken wir: Auch das Neue Testament fordert uns nicht dazu auf, diese Ordnung zu kippen. Das NT entstand zur Zeit der militärischen Okkupation durch Rom - und kein Apostel ruft dazu auf, die kriegerische Ordnung Roms zu bekämpfen! Im Gegenteil: Sie rufen dazu auf, sich staatlichen Ordnungen unterzuordnen. Das kann bedeuten, dass göttliche Tötungsaufträge, die er an staatliche Ordnungen gibt, von Menschen, die dem Staat untertan sind, vollstreckt werden können.

Folgende Bereiche umfasst dieses Gebot:

- ... das bewusste Töten von Menschen aus heimtückischen oder egozentrischen Motiven heraus
- ... Abtreibung
- ... aktive Sterbehilfe
- ... Selbstmord
- ... Euthanasie (Vernichtung „unwerten“ Lebens)
- ... aber auch: Worte können töten! Wie sehr Worte verletzen können und welchen Schaden sie anrichten können, ist hinlänglich bekannt und wird im 9. Gebot aufgegriffen.

Das 7. Gebot

2. Mose 20,14: Du sollst nicht ehebrechen.

Als Ehebruch wird es in der Bibel bezeichnet, wenn ein Mensch sexuell aus seiner Ehe ausbricht indem er sich mit einem anderen Partner sexuell vereint, oder aber, wenn ein Lediger sexuell in eine bestehende Ehe einbricht. Auch den allgemeinen sexualethischen Bereich umfasst dieses Gebot.

Gott schenkt einer Ehe in dem Moment, in dem sie vor ihm geschlossen ist - und das ist in Deutschland der rechtliche Akt vor dem Standesamt - „Sexualität“. Der gesamtbiblische Zusammenhang macht es sehr deutlich: Sexualität ist von Gott nur für eine Ehe gegeben. Alle sexuellen Praktiken vor oder außerhalb der Ehe sind Sünde. Damit dieses göttliche Gebot eingehalten werden kann, hat Jesus dem Jünger erklärt, WANN Ehebruch beginnt: **Jesus spricht: (Matth. 5, 27+28) Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage**

euch, dass jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren, schon Ehebruch mit ihr begangen hat in seinem Herzen.

Auch an dieser Stelle muss im gesamtbiblischer Hinsicht deutlich gesagt werden, dass Jesus hier Mann und Frau gemeinschaftlich meint, denn auch eine Frau kann in ihrem Herzen die Ehe brechen. Wenn wir Jesu Aussagen hören, wird deutlich, dass jeder von uns die Ehe mindestens gedanklich gebrochen hat, ob verheiratet oder ob unverheiratet. Diese Bestandsaufnahme im eigenen Leben tut weh, ist aber nötig, um eine gute Ehe führen oder in eine gute Ehe hineingehen zu können.

Wie schaffen wir es, dass Ehebruch im Herzen gestoppt werden kann? Einige Aussagen dazu, die aus dem gesamtbiblischen Kontext abgeleitet sind:

... wähle nur einen gläubigen Ehepartner

Damit Ehen gelingen können, ist es ausgesprochen wichtig, dass Jünger die heute noch nicht verheiratet sind, einen gläubigen Ehepartner wählen. Gott verbietet es in seinem Wort ausdrücklich, eine andere Wahl zu treffen (vgl. 2. Kor. 6,14). Wer später zum Glauben gekommen ist und wer einen ungläubigen Ehepartner hat, soll diese Ehe nicht verlassen. Gott wird Kraft und Wegweisung geben, damit diese Ehe glücklich gelingen kann (vgl. 1. Kor. 7,10-16).

... Eheleben gestalten nach Gottes Ordnung

Gott gibt der Ehe seine Ordnung. Der Mann bekommt die Verantwortung, seine Ehefrau so zu lieben, wie Christus die Gemeinde liebt. Das umfasst die Leitung und Versorgung der Familie - auch in geistlicher Hinsicht (vgl. Eph. 5,21f). Die Frau bekommt von Gott die Verantwortung aus dem Mann einen Mann zu machen - und keinen Waschlappen. Das tut sie in einer Haltung der liebenden und vor allem dienenden Hingabe.

... der Ehepartner bekommt die 1. Priorität im Leben

Nicht die Kinder, Arbeit, Gemeinde oder andere Dinge - der Ehepartner soll die wichtigste Person sein! Das geht nur über eine echte und tief greifende Kommunikation. Es geht darum, dass beide Ehepartner eine tiefe und echte Herzengemeinschaft pflegen. Sie gedeiht dort, wo sich Eheleute füreinander Zeit nehmen. Eine gesunde Ehe benötigt als Nahrung mindestens einen Abend pro Woche, der in liebevoller Zweisamkeit verbracht wird. Gerade hier muss sich Jüngerschaft beweisen! Bevor ein Gemeindedienst beginnt, muss sichergestellt werden, dass das Eheklima stimmt.

... geregelte Sexualität in der Ehe

Seelsorger haben längst herausgefunden, dass sexuelle Befriedigung beider Ehepartner immer proportional zu Gesamtqualität der Ehe steht. Darum ist es wichtig, das Enthaltensamkeitsverbot, das Paulus in 1. Kor. 7,1-5 ausspricht, in einer Ehe unbedingt zu beachten. Wenn beide Ehepartner voneinander die sexuelle Liebe erhalten, die sie benötigen, werden begehrlische Gedanken aufhören können. Das verlangt Sensibilität, Kommunikation und die Bereitschaft der echten Hingabe an den Partner.

... meide Beziehungen, die zum Ehebruch führen können

Es ist so, dass einen bestimmte Menschen des anderen Geschlechts mehr anziehen als andere. Es ist ratsam, um Jesu Gebot zu befolgen, diese Kontakte von Anfang an so gering wie möglich zu halten. So schaffen sich Jünger eine Schutzmauer - sie ist nötig, um das Treueversprechen, das jeder verheiratete Jünger am Traualtar gegeben hat, einhalten zu können. Es sind die kleinen Anfänge oder der unbedeutende Flirt, der in den gedanklichen Ehebruch führt.

... richtiger Umgang mit der eigenen Sexualität

Weil Gott vom gesamtbiblischen Kontext her Sexualität für die Ehe bestimmt hat, sollte ein Jünger Jesu seine eigene Sexualität entsprechend leben. Das betrifft in der Konsequenz natürlich den außerehelichen und auch den vorehelichen Geschlechtsverkehr, der uns Jüngern von Gott verboten

ist. Weil Gott nach 1. Kor. 7,4 verfügt hat, dass sich Sexualität als Liebesdienst dem jeweiligen Ehepartner verschenkt, so ist damit im Umkehrschluss eine egoistisch ausgelebte Sexualität nicht im Sinne Gottes, und dass umfasst die Bereiche Selbstbefriedigung und / oder Egosex in der Ehe.

Das 8. Gebot

2. Mose 20,15: Du sollst nicht stehlen.

Stehlen bedeutet "Besitzergreifung" dessen, was mir nicht gehört und was ich mir zu Unrecht angeeignet habe. Eine Person beschließt, dass sie etwas besitzen will, das einem anderen gehört, und sie nimmt sich, was ihr rechtmäßig nicht gehört. Hinter jedem Diebstahl steht die egoistisch motivierte Haltung: Ich will haben! Ich bin nicht einverstanden mit der göttlichen Versorgung in meinem Leben - also eigne ich mir das zu Unrecht an, was Gott mir scheinbar vorenthält.

Diebstahl erstreckt sich auf völlig unterschiedliche Gebiete:

Menschenraub, Sachraub, Gedankenraub, Unterschlagung, Fälschung, Suchen des persönlichen Vorteils und manches mehr. All das fügt Menschen und dem Gemeinwohl Schäden in Milliardenhöhe zu. Dieses Gebot wurde von Gott gegeben, um den Besitz des Nächsten zu schützen, und zwar materiell und ideell. Wo ich den Besitz des Nächsten achte und schütze, indem ich nicht stehle, wird eine Gesellschaftsform stabil. Gott gibt dieses Gebot, denn letztlich ist er der "Eigentümer" aller Güter im Kosmos. Er teilt jedem zu, wie er es für richtig erachtet.

Gott nennt uns in seinem Wort verschiedene Arten des Stehlens, die das 8. Gebot verletzen:

1. Verbot des Menschenraubes (5. Mose 24,7)

Dem Volk war jede Art von Menschenraub verboten. Hierauf stand die Todesstrafe.

2. Verbot des Sachdiebstahles (direktes Stehlen)

Es war dem Volk verboten, fremdes Eigentum zu stehlen. Das Stehlen wurde bestraft durch eine Wiedergutmachung. Der entstandene Schaden musste bis zum 5fachen ersetzt werden. (2. Mose 22,1f: Erstattung bis zum Fünffachen)

3. Verbot des indirekten Stehlens

Jesus sagt deutlich: "Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist" (Mark. 12,17). Wer dem Staat, anderen Institutionen oder Menschen vorenthält, was ihnen zusteht, übertritt dieses Gebot. Das betrifft z.B. auch die sog. "Schwarzarbeit".

4. Unterlassenen Hilfeleistung (Jak. 4,16)

"Wer weiß, Gutes zu tun, und tut es nicht, dem ist es Sünde", so sagt Jakobus. Ich bestehle den andern indirekt, indem ich ihm nicht gebe, was Gott ihm durch mich geben wollte.

5. Stehlen durch unrechte Vorteilsnahme

- ☞ Wer z.B. das teure Computerprogramm nicht kauft, sondern sich die CD vom Freund leiht und bei sich auf dem Computer installiert, verschafft sich eine unrechte Vorteilsnahme und übertritt dieses Gebot.
- ☞ Aber auch, wer sich zu Lasten anderer durchsetzt, um sich dadurch Vorteile zu erkämpfen, übertritt dieses Gebot. Wenn Jesus von Dienen redet, dann heißt es, sich nicht egoistisch zu Lasten anderer durchzusetzen, sondern andere höher zu achten als sich selbst. Jede Art von Egoismus beraubt den anderen, indem er die Würde seines Wesens eingrenzt.

6. Stehlen durch Betrügereien

Spr. 20,23: Dem Herrn ist es ein Greuel, wo Menschen mit zweierlei Maß messen. Auch trügerische Waagschalen sind nicht gut. Offenbar war es in der Antike nichts Neues, Gewichte oder Wahrheiten zu manipulieren, um Menschen zu betrügen oder zu hintergehen, nur um zu mehr

Geld zu kommen. Wie viel Lug und Betrug ist heute in unserer Gesellschaft üblich - Gott verbietet es. Es ist eine Form indirekten Stehlens!

7. Das Zurückhalten dessen, was Gott gehört

Das Geben des 10. ist ein Gebot Gottes (vgl. Mal. 3,10 und Matth. 23,23). Paulus schränkt dieses Gebot ein, indem er sagt, dass es „vom Herzen her geschehen muss“ (2. Kor. 9,6-7). Dennoch bleibt das Grundprinzip „Geben des 10.“ gültig.

8. Diebstahl bedarf der Wiedergutmachung

In der ganzen Bibel fordert Gott bzw. Jesus Christus eine Wiedergutmachung für Stehlen. Wer sich zu Unrecht Dinge angeeignet hat, ist gefordert, diese Sünde vor Gott und vor Menschen in Ordnung zu bringen. So tat es der Räuber und Zöllner Zachäus (vgl. Luk. 19,8), der durch Betrügereien reich geworden war. Als er zum Glauben kam, war seine erste Handlung, das gestohlene im Sinne des AT zu erstatten. Jesus lobt diese Haltung und Tat!

In der Jüngerschaft geht es um Ehrlichkeit! Dazu werden wir in diesem Gebot aufgefordert.

Das 9. Gebot

2. Mose 20,16: Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten (oder: Du sollst nicht lügen - bleibe bei der Wahrheit)

Jeder Menschen ist ein einmalige Meisterwerk des Schöpfers. Er hat Wert - weil Gott ihm diesen Wert gibt. Als Sünder versagt der Mensch - das ist richtig - aber das ist kein Grund, über einen Menschen schlecht oder falsch zu reden. **Jakobus 3,9: Mit der Zunge preisen wir den Herrn und Vater und mit ihr fluchen wir den Menschen, die nach dem Bild Gottes geschaffen worden sind.**

Martin Luther fasste das 9. Gebot so zusammen: „Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unseren Nächsten nicht belügen, verraten, verleumden oder seinen Ruf verderben, sondern entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren.“

Es geht in diesem Gebot um die Wahrheit und darum, wahrhaftig mit allen Menschen umzugehen. Es geht darum, die Ehre des anderen zu schützen! Wie wir übereinander reden und wie über uns geredet wird, bestimmt in entscheidendem Maße das Klima einer Gemeinschaft. Der Grad des Vertrauens hängt eng mit dem sorgsamem Gebrauch der Worte zusammen.

Nennen wir einige Bereiche, wo Menschen dieses Gebot übertreten können

a. Verbreiten von Halbwahrheiten oder Gerüchten, Tratsch und Klatsch, üble Nachrede etc. sind eine Form von Lüge

Menschen sitzen z.B. am Kaffeetisch zusammen und lassen sich auf Grund vager Informationen in negativer Weise über eine nicht anwesende 3. Person aus (... positive Dinge darf ich zu jeder Zeit über nicht anwesende 3. Personen sagen). Es geschieht oft im Sinne von: **Hast du schon gehört.. ?** Bedenken wir: Gott verbietet es, schlecht über nicht anwesende Personen zu reden. Damit fügen wir der Würde und dem Ruf dieses Menschen Schaden zu. Gott nennt uns einen anderen Weg: Gibt es unklare Dinge zwischen 2 Personen, sollen sie nicht ÜBEREINANDER, sondern zuerst MITEINANDER reden, indem sie das persönliche Gespräch unter 4 Augen suchen, so wie es Jesus in Matth. 18,15f fordert.

b. Weglassen wesentlicher Dinge wider besseren Wissens oder das Verdrehen von Aussagen ist Lüge

Wenn wir Aussagen weitergeben, die andere Menschen gesagt haben, müssen wir darauf achten, dass sie richtig, vollständig und nicht aus dem Zusammenhang gerissen wiedergegeben werden. Es geht darum, bis ins Detail hinein bei der Wahrheit zu bleiben. Jesus sagt dazu: Eure Rede sei "Ja -

Ja", oder "Nein – Nein", alles andere ist von Übel (Matth. 5,37). Damit will er sagen, bleib bei der Wahrheit. Das, was du sagst, muss stimmen.

c. Gott verbietet Lügen oder sog. Notlügen

Wenn die gestresste Mutter sich mittags ein Stündchen hinlegt, und die Tochter in dieser Zeit einen Telefonanruf entgegennimmt, darf sie nicht sagen: "Meine Mutter ist gerade nicht da", selbst wenn es ansatzweise stimmt, denn sie ist im "Reich der Träume". Bleiben wir bei der Wahrheit und gebrauchen keine Notlügen!

d. Gott verbietet Unterlassungslügen

Unsere Steuererklärungen sollten wir Jünger korrekt ausfüllen und nicht etwas weglassen, was z.B. zur Steuerzahlung führen könnte! Denn Gott sagt: **Rede nicht falsch Zeugnis wider deinen Nächsten**, und das umfasst auch unsere Beziehung zur staatlichen Ordnung, der wir uns bekanntlich als Christen unterordnen sollen (vgl. Röm 13, 1-7).

e. Seine Zunge nicht beherrschen zu können - produziert Lüge

Es gehört zu den heutigen Umgangsformen, dass Menschen mit einem losen Mundwerk übereinander herziehen. Darum sagt Jesus: [Mt 12,36] **Ich sage euch aber, dass die Menschen Rechenschaft geben müssen am Tage des Gerichts von jedem nichtsnutzigen Wort, das sie geredet haben.** Mit dieser Anordnung möchte Jesus Christus uns gerade in diesem schwierigen Grenzbereich schützen, damit wir nicht das 9. Gebot übertreten. Gott will, dass seine Christen in allen Bereichen ehrlich, aufrichtig und wahrhaftig sind. Das, was unseren Mund verlässt, muss nicht nur stimmen - es soll den anderen ermutigen, aufbauen und ihm dienen (vgl. auch 3, 1-12).

Das 10. Gebot

2. Mose 20,17: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.

Hinter diesem Gebot steht ein neidvoller Egoismus: Das, was der andere mehr hat als ich, will auch ich haben. Man schaut auf Menschen, auf das, was sie scheinbar an Gaben, Fähigkeiten, Geld, Materiellem, Charakterstärken etc. **MEHR** haben, oder von denen man meint, dass sie **BESSER** seien, als man selbst ist.

Man schaut auf Menschen, orientiert sich an ihnen und vergisst den überreichen, gnädigen und barmherzigen Gott über sich, der uns Menschen segnen möchte. Wer begehrlisch auf Menschen schaut - und Gott dabei vergisst, verletzt ihn. Menschen mit dieser Haltung erklären Gott, dass sie mit ihm und mit seiner göttlichen Versorgung nicht zufrieden sind. Sie klagen Gott an, indem sie ihm sagen: Ich will das oder jenes haben bzw. ich will so sein, wie der oder die ist.

Jesus ergänzt und erklärt dieses Gebot, indem er sagt: **Wo euer Schatz ist, ist euer Herz. (...) Niemand kann 2 Herren dienen. Entweder er wird den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andere verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Reichtum. (...) Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird Gott euch versorgen mit dem, was ihr benötigt.** (Auszüge aus Matth. 5,21f) Das Gebot: „Du sollst nicht begehren“ beschreibt die Gier des Menschen nach dem, was ein anderer hat und was man folglich auch gern selbst haben würde. Das können materielle und ideelle Werte sein, kann aber auch optische Begehrligkeiten beinhalten (... so schlank wie die möchte ich auch sein).

Aber gerade die "Augenlust", das Begehren oder die Unzufriedenheit ist oft ein großes Problem für viele Jünger. Über diese Quelle setzt Satan seinen Hebel an, Gläubige aus der Bahn der Nachfolge zu werfen. Begierden sind eine Wurzel, die Sünde zur Folge haben kann und von Satan in unser Herz gesetzt wird. Je mehr Begierde in unserem Herzen ist, desto größer die Gefahr, zu sündigen (vgl. Jak. 1, 13-15). Gott möchte nicht, dass wir uns auf Dinge konzentrieren, die rosten, verrotten

oder ihren Wert verlieren. Er sagt uns durch Jesus Christus: "**Trachtet zuerst nach meinem Reich - und ich will euch alles geben, was ihr zum Leben benötigt!**"

Mit dieser Lebenshaltung, verbunden mit dem Beachten aller 10 Gebote, wird Jüngerschaft gelingen können!